

Rechtspflege.

Dr. Th. Lühner: *Wahre dein Recht.* Juristischer Wegweiser für jedermann. 113 Seiten. Preis 3 M. — In den Räumen des Strafgesetzes. Volkstümliche Darstellung der Verteidigung in Strafsachen. Leitfaden für Schöffen und Geschworene. 112 Seiten. Preis 3 M. Beide im Verlag J. H. W. Dieß Nachf., Berlin.

Beide Bändchen des Rechtsanwalts und Notars Dr. Theodor Lühner füllen eine seit jeher unangenehm empfundene Lücke aus. Je weiter, desto intensiver befassen sich die breiten Schichten der Bevölkerung mit Rechtsproblemen. Der Ruf nach einer volkstümlichen Justiz wird immer lauter. Die täglichen Gerichtsberichte allein sind nicht imstande, dem Bedürfnis des Lesers nach verständnisvollem Eindringen in strafrechtliche und zivilrechtliche Fragen Genüge zu tun. Eine volkstümliche Einführung in den Gesamtkomplex des zivilrechtlichen und strafrechtlichen Verfahrens wurde immer mehr Forderung des Tages. Es ist deshalb zu begrüßen, daß der Verlag Dieß die beiden obengenannten Bändchen herausgebracht hat.

„Wahre dein Recht!“ Eine Darstellung der Hauptabschnitte des bürgerlichen Gesetzbuches und des zivilrechtlichen Verfahrens dürfte für jeden, der im Leben steht und mannigfaltige Beziehungen zu seinen Mitmenschen hat, ein erwünschtes Nachschlagewerk werden. Er wird hier über Form, Inhalt, Auslegung, unerwünschte Nebenfolgen von Verträgen nachlesen können, auch über Lösung vertraglicher Beziehungen, einseitige Willenserklärungen und Testamente; er wird hier das gerichtliche Mahnverfahren, die Bedeutung der verschiedenen Beweismittel, den Gang der Zwangsvollstreckung usw. kennen lernen. Dr. Lühner hat recht, wenn er sagt: „Prozesse werden schon entschieden in dem Augenblick, in welchem eine vertragliche Regelung getroffen wird.“ Das Büchlein ist nicht imstande, einen Anwalt zu ersetzen, wohl aber zu verhindern, daß beim Eingehen zivilrechtlicher Beziehungen elementare Fehler begangen werden, die später langwierige Prozesse zur Folge haben. Die Darstellung ist für jedermann verständlich und unterhaltsam. Von trockener Juristerei keine Spur.

Das gleiche gilt von der zweiten Schrift: „In den Räumen des Strafgesetzes.“ Der Freund von Gerichtsberichten wird sich an Hand dieses Büchleins in den komplizierten Wegen des Strafprozesses orientieren können. Das Büchlein ist nicht, ähnlich dem hier besprochenen „ABC des Angeklagten“ von Felsart und Böhmig, in der Hauptsache für Leute bestimmt, die vielleicht das Raubverbrechen kennen, mit dem Strafgericht in Konflikt zu geraten — und wer lese nicht Gefahr, in eine solche Situation zu kommen? Es ist eine volkstümliche Darstellung, die jedem Interessenten als Leitlinie gute Dienste leisten dürfte. Die Beispiele aus der Praxis bieten eine abwechslungsreiche Illustration. Man folgt dem Autor durch sämtliche Stadien des Prozesses, angefangen von der Einleitung des Verfahrens bis zur letzten Instanz und weiß nun Bescheid.

Für die zweite Auflage — die erste wird hoffentlich recht bald vergriffen sein — wäre zu wünschen, daß der Verfasser die bestehende Strafprozessordnung auch ein wenig kritisch beleuchtet, daß er gegen die Emminger-Verordnung und für die Schwurgerichte entschiedener Stellung nimmt und die Väterlichkeit der Emmingerschen „Schwurgerichte“ nicht als „Geschworene“ bezeichnet, die sie nicht sind, sondern als Schöffen, was den tatsächlichen Verhältnissen besser gerecht würde. Wünschenswert wäre es auch, daß der Verfasser bei der Schilderung der Pflichten der Laienrichter diesen den Rücken stärkt gegen die wirkliche oder nur scheinbare Uebermacht des Berufsrichters.

Leo Rosenthal.

Erzählende Literatur.

Edmond de Goncourt: *Die Dirne Elisa.* Verlag Kaden u. Co., Dresden. 240 Seiten. Gebunden 3,50 M.

Wir greifen immer wieder auf die Franzosen zurück, die die Schrittmacher des großen sozialen Romans gewesen sind. Und nun gar vollends, wenn es sich um jene Kategorie von Romanen handelt, in denen es um das Schicksal der Frauen aus den niederen Volksklassen geht. Von dem Dürrenroman des Abbé Prévost bis zu Zola und seinem Schüler Zola, bis zu Flaubert, finden wir die realistischsten Schilderungen dieser elenden Frauenschicksale, die in Deutschland viel zu wenig bekannt sind. Da war es sicherlich ein guter Gedanke des Dresdner Partelverlages, dieses Buch Goncourts, das in diese Reihe hineingehört, durch eine gute Uebersetzung der Bergesienheit zu entziehen.

Das Schicksal der armen Elisa, der Tochter einer durch ihren Beruf abgestumpften und hart gemordenen Hebamme, interessiert uns nicht als Einzelschicksal, um so mehr aber als das Los unzähliger Frauen, die keinen andern Weg zum Leben fanden als

Vorkapitalistische Wirtschaftsentwicklung.

Der dritte Band von Cunows Wirtschaftsgeschichte.

Der vor kurzem erschienene dritte Band der großangelegten Wirtschaftsgeschichte des Genossen Cunow*) weist alle Vorzüge der beiden ersten Bände auf. Besonders bemerkenswert ist auch hier wieder die große Fülle an zuverlässigem Material und die strenge Sachlichkeit der Darstellung. Die Wirtschaftsstufen, zu denen der Verfasser nunmehr übergeht, beanspruchen ganz besonderes Interesse, denn wir gelangen bis an die Schwelle des modernen Kapitalismus. Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen die drei wichtigsten europäischen Großstaaten. Soweit deren wirtschaftliche Entwicklung aber in Wechselbeziehung steht mit anderen Ländern, werden auch diese kurz behandelt (Italien, Niederlande, Skandinavien, Osteuropa).

Cunow legt zunächst dar, welche mannigfaltigen Wandlungen wirtschaftlicher, rechtlicher und politischer Art der Feudalismus vom 12. bis zum 17. Jahrhundert durchgemacht hat. Nicht nur verschärfte sich der Klassengegensatz zwischen dem Feudaladel und den unfreien Bauern, auch innerhalb der herrschenden Stände kam es im Laufe des Mittelalters zu starken Machtverschiebungen. Der mittlere und der kleinere Adel, besonders der Ritteradel, verlor seit dem 15. Jahrhundert mehr und mehr an politischer und oft auch an wirtschaftlicher Gestalt. Dagegen stieg in den deutschen Gebieten das Landesfürstentum, in Frankreich und England das Königtum zu immer größerer Macht empor. Unaufhaltsam wandelten sich die alten Lehnsstaaten in Beamtenstaaten um.

Innerhalb dieser feudalen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung begannen sich die Städte zu entwickeln. So klein und unscheinbar sie zunächst auch waren, es bildeten sich doch in ihnen die Anfänge zu einer neuen Form der Wirtschaft heraus, die schließlich den engen Rahmen der Naturwirtschaft sprengen sollte. Die Produktion für den Eigenbedarf wandelte sich allmählich um in die Produktion für den Markt, die Warenproduktion. Allerdings blieb während des Mittelalters die Produktion überwiegend Kleinproduktion und der größere Teil des Austausches trug das Gepräge des Klein- und Kramhandels. Trotzdem darf nicht verkannt werden, wie revolutionierend dennoch der Groß- und Fernhandel gewirkt hat. Gewiß gab es diesen schon im Altertum. Aber die dichtere Besiedelung und die wirtschaftliche Erschließung West- und Mitteleuropas förderten nicht nur den Umfang des Fernhandels, sie änderten allmählich auch seinen Charakter. Der Handel mit Massengütern (z. B. Getreide, Heringe, Metalle, Luche) überfüllte den Warenaustausch. Damit begann sich im Spätmittelalter jene internationale Verflechtung anzubahnen, die dann im Zeitalter des Kapitalismus zu völligem Durchbruch kommen sollte. Stark gefördert wurde durch die Zunahme des Außenhandels auch das städtische Gewerbe. Ihm wurden fremde und bessere Rohstoffe zugeführt und neue auswärtige Märkte erschlossen. Und nicht nur der Umfang der städtischen Produktion wuchs, es entwickelte sich zugleich eine zunehmende Hochspezialisierung.

Der Aufschwung und die Umgestaltung der Wirtschaft im Mittelalter hatten des weiteren eine starke Anhäufung von Geldkapital zur Folge. Dieses suchte seine Gewinne außer im Handel zunächst vorwiegend im Bucher. Es beutete die älteren Formen der Wirtschaft aus. So gaben die großen Geldherren (z. B. die Fugger in Augsburg) Anleihen an die Kirche, an Könige, Fürsten, Ritter und Städte. Die Kapitalisten finanzierten allerlei politische Geschäfte, Kriege, Kaperei und Menschenraub. Selbstverständnis

*) Heinrich Cunow: *Allgemeine Wirtschaftsgeschichte.* Eine Uebersicht über die Wirtschaftsentwicklung von der primitiven Sammelwirtschaft bis zum Hochkapitalismus. Dritter Band: *Westliche, französische und englische Wirtschaftsentwicklung vom 12. bis 17. Jahrhundert.* Verlag J. H. W. Dieß Nachf., Berlin 1929. 402 Seiten. Preis in Leinen 15 M.

wurden für die Gelder solide Pfänder und hohe Zinsen verlangt. Um die Profite zu erhöhen, schlossen Kapitalisten sich oft zu Monopolschichten zusammen.

Bei diesen Methoden der Verwertung blieb das Kapital aber nicht stehen. Schon im Mittelalter fing es an, sich in einzelnen Zweigen der Wirtschaft der Produktion zu bemächtigen und diese seinen Profitinteressen entsprechend umzugestalten. Damit wurde die höhere Stufe der Warenwirtschaft erreicht, die kapitalistische Warenproduktion. Seit dem 14. und 15. Jahrhundert vollzog sich ein Uebergang von der handwerkemäßigen Produktion zur manufakturmäßigen Massenerzeugung. Großhändler gingen an, bisher selbständig arbeitende Klein- und Teilbetriebe zu Großbetrieben zusammenzufassen. Vor allem in der Textilindustrie. Auch im Bergbau tritt (schon seit dem 14. Jahrhundert) der Zug zum Großbetrieb hervor. Die Gewerkschaften wurden aus Arbeitsgemeinschaften mehr und mehr zu kapitalistischen Erwerbsgenossenschaften, in denen Bergleute als Lohnarbeiter beschäftigt wurden.

Infolge dieser wirtschaftlichen Umgestaltung entstand neben dem alten, vielfach gestuften Ausbeutertum ein neues: die Klasse der kapitalistischen Warenproduzenten. Gleichzeitig entwickelte sich damit aber auch eine neue Klasse von Ausgebeuteten: die Lohnarbeiter. Diese waren zunächst völlig der Willkür des Kapitals preisgegeben und sanken daher auf eine furchtbare Stufe des Elends herab. Auch griff die Frauen- und Kinderarbeit um sich, sogar im Bergbau.

Der letzte Teil des Cunowschen Buches ist ganz besonders lesenswert. Der Verfasser kennzeichnet in knappen Zügen die Gesamtentwicklung Deutschlands, Frankreichs und Englands und kommt dabei zu folgenden Ergebnissen:

Deutschland ist bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts wirtschaftlich den beiden anderen Staaten voraus gewesen. Es hatte in verschiedenen Gewerben die Schwelle zum Kapitalismus bereits überschritten. Aber es gelangte weder zu wirtschaftlicher noch zu staatlicher Einigung, wurde dadurch politisch geschwächt, zum Tummelplatz einheimischer und fremder Heere gemacht und wirtschaftlich um Jahrhunderte zurückgeworfen.

Frankreich erreichte auf gewerblichem Gebiet im 17. Jahrhundert die kapitalistische Stufe. Aber die Eroberungspolitik und die Verschwendungssucht des Königtums sowie der juristische Druck des Feudalismus auf die Bauern hemmte den Aufstieg der Produktion. Erst die große Revolution legte die Wege zum Kapitalismus frei.

England hat die Feudalwirtschaft weit leichter überwunden als Deutschland und Frankreich. Schon seit dem 14. Jahrhundert wurden aus den Leibeigenen und Hörigen vielfach freie Kleinpächter. Allerdings gab es für die Bauern auch Rückschläge (Vertreibung vieler Bauern im 16. Jahrhundert infolge der Zunahme der Schafzucht). Im 17. Jahrhundert begann England auf gewerblichem Gebiet die anderen Länder zu überflügeln. Und nachdem die Revolution mit den letzten Resten des Feudalismus und des Absolutismus ausgeräumt hatte, lag für England am Ende des 17. Jahrhunderts der Weg zum Kapitalismus offen. Allerdings war das englische Volk sozial sehr stark zerküsst.

Diese knappen Auszüge mögen genügen, um zu zeigen, welche Fülle interessanter Fragen Cunow auch in diesem Bande aufrollt. Wenn der letzte Teil auf der Höhe der bisherigen bleibt, so besitzen wir in Cunows Werk zum ersten Mal eine wirklich brauchbare wissenschaftliche Darstellung der Hauptstufen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Christian Döring.

den durch den Verkauf ihres einzigen Gutes, ihres Körpers. Erschütternd ist die psychologische Darstellung dieses Lebensweges: niemals ging Elisa aus innerer Reizung ihrem traurigen Handwerk nach, immer blieb die große innere Leere, die Sehnsucht nach der wirklichen Liebe und Hingabe. Aber in dem Augenblick, da ihr dies wirklich zum Bewußtsein kommt, sind ihre Sinne schon so verbraucht, ist ihr Körper schon so zerrütet, daß sie nicht mehr herausfinden kann. So kommt es zu der Verzweiflungstat, daß sie den einfachen kleinen Soldaten, den sie wirklich liebt, aber nicht lieben darf, denn sie ist ja nur eine Dirne, in einem sinnlosen Blutraub mordet. Wie sie dahingelangt durch das grauenvolle Leben, das sie, von einem Bordell ins andere gestoßen, unter rohen

und verständnislosen Menschen führen muß, das versteht Goncourt uns mit viel psychologischer Feinheit in einfachen Linien ohne Sentimentalität verständlich zu machen. Aber das Erschütterndste an dem Buche ist wohl doch sein letzter Teil: Elisa, zum Tode verurteilt, zu lebenslänglichem Zuchthaus „begnadigt“, lernt hinter den Zuchthausmauern sich selbst kennen. Und diese Erkenntnis wird ihr eigentliches Schicksal, wird ihr Ende: sie verläßt langsam dem Verstand, in völliger Einsamkeit, ohne die rettende Hilfe eines einzigen verständenden Menschen, nach dem sie verzweiflungsvoll ihre Hand ausstreckt. Das ist wohl das Grauensvollste: diese langsame Marter, die die Zuchthaus„Ordnung“, das Redenderbot, der Stumpfheit über sie verhängen. Mit diesen anderen ist sie lebendig be-



Leopold Gadriel

Das Haus für grosse Welten

<p>Für regnerische Tage: der beliebte karierte Gummimantel 15:- vorsorgt Schutz bei Sturm u. Regen, ab Praktischer imprägnierter Allwettermantel 25:- in mode und dunkelblau, in modernster Verarbeitung, auch in den größten Größen</p>	<p>Für Reise u. Sport: äußerst feiche weiße Flauschmäntel 39:- in allerneuesten Formen, in aus- gezeichnetester Verarbeitung, in allen Größen</p>	<p>Eleganter kunstseidener Frauenmantel 39:- ganz auf hochfeinem Futter, in ausgezeichnetester Passform, mit spart gearbeitetem Kragen und Ärmeln, in Braun, Isopel, silber- grau u. schwarz, in allen Größen</p>	<p>Sport-Röcke 10.- in englischem Cha- rakter, schick und kleidam ab</p> <p>Bild- büsche Bluse 6.- mit bulgarischer Hand- stickerei ab</p> <p>Elegante Bluse 13.- aus gestreift. Kunst- seide ohne Ärmel, sportmäßig ver- arbeitet ab</p>
<p>Für die Badezeit: Extra weiße Bade- mäntel 18:- für Damen u. Herren aus vorzüglichem bunt gemusterten Krausestoff</p> <p>Hocheleg. Bade-Komplett, vollständig, Mütze, Jumper, Hose und Mantel, in Luxus-Ausfüh- rung, äußerst preiswert.</p> <p>Trikot-Bade- Anzüge 3.75 in allen Größen</p> <p>Reinwollene Bade-Anzüge 9.- farb. m. weiß abgesetzt, äußerst schick ab</p> <p>Sonnen- u. Strand-Anzüge auch mit langer Hose, zu billigen Preisen.</p>	<p>Einige Proben aus unserem riesigen Strickwarenlager: Dreifachiges Original-Wiener Strickkomplet 30:- aus reiner edler Wolle, einfarbig od. gestreift, in apart. Strickarten</p> <p>Reinwollene, ärmellose, weiße Strickkleid 16:- mit kunstseidener Kfekten an Jumper, leicht und luftig</p>	<p>Reisende Sommerkleider 25:- aus prächtigem Voll-Wolle in modernen Mustern bedruckt, mit langen Ärmeln, in vollendeter Verarbeitung, in vielen Farben und allen Größen</p>	<p>Reinwollene Musselin-Kleider 19:- in schönen bedruckten Mustern, mit Kragen, Fuchs aus Geor- gette oder anderen Garnierungen, hochmodern verarbeitet, in allen Größen</p>
<p>Mittwoch, den 26. Juni, unser berühmter Kindertag. Beachten Sie das Inserat am Donnerstag, den 27. Juni, in dieser Zeitung, Sie finden darin ganz besonders vorteilhafte Ferien-Angebote!</p>			

